

Lilly in Lilly

- ein paar Ideeschnipsel für ein Drehbuch -

Anfang: dunkel, ein blauleuchtender Funke schwirrt herum, dazu mittig der Text:

Die blauen Kinder

es werden zwei nackte Füße eingeblendet (man sieht gleich, wem sie gehören), der kleine blaue Funke läßt sich nieder und verflüchtigt sich langsam, und der Text wird vervollständigt:

Die blauen Kinder

- 1 -

Lilly in Lilly

Zugabteil: eine junge Frau sitzt mit seitlich untergezogenen Beinen auf einem Sitz, auf dem Schoß eine Mappe, in der sie mit einem Bleistift eifrig zeichnet. Sie hat ein Sommerkleid an, halblange (blonde?) Haare. [Ich nenne sie Lilly, ich finde das einen schönen Namen für ein Fraukind].

Wenn wir aufs Zugfenster schauen, sitzt sie links davon. Rechts am Fenster sitzt eine langlockige Frau (die später die Fee ist). Sie hat ein Buch auf dem Schoß liegen (aber so flach, daß wir nicht sehen, was es ist) und strickt mit blauer Wolle, dabei blickt sie manchmal leise zu Lilly hinüber oder blinzelt versonnen aus dem Zugfenster. Auf der linken Seite sitzt neben Lilly noch ein junger Mann, der freundlich, aber meist in seinen Laptop vertieft ist, an dem er tippt. [Dieser dritte Mann ist wichtig - denn wenn nur Lilly und die Fee da wären, würde der Zuschauer vielleicht meinen, daß beide sich schon vorher kennen, aber das stimmt ja nicht.]

Mit einigen Schnitzzenen soll nun gezeigt werden, wie Lilly da zeichnet, manchmal ihre Mappe in Großaufnahme (da sieht man, daß sie Architektin ist, weil da gezeichnete Häuser drin sind), sie hat auch Zeichendreiecke und Radiergummis da liegen; manchmal wird auf die strickende Frau oder den Laptopmann geblendet, der Lilly kurz zunickt, als sie ein Buch zu sich zieht, das seitlich heruntergerutscht war; man sieht, wie Lilly in dem Fachbuch blättert und über ihre Architektenzeichnung nachdenkt...

Diese Schnitzzenen sind wichtig, denn es muß erst eine gewisse Mindestzeit lang eine "Alltagsatmosphäre" in dem Zugabteil aufgebaut werden - wir können nicht gleich sofort damit anfangen, daß in Lilly ein Kind steckt.

Spielplatzrückblende: Als man einmal Lillys Gesicht in Großaufnahme sieht, wie sie so aus dem Fenster blickt und über ihre Architektenzeichnung knobelt, mit einem Bleistift im Mund, sieht man, wie draußen ein Kinderspielplatz vorüberfährt. Lillys Mund bleibt halb offen stehen - draußen ist der Spielplatz mit Kinderwagen, Sandkiste, Klettergerüst, auch Müttern und Kindern, auch ein vierjähriges Mädchen mit Zöpfchen in Latzhose, das zu ihrer Mutti hinläuft ... Lilly schaut hinterher, dann blinzelt sie und versucht diese Bilder abzuschütteln ... doch plötzlich sieht man ihre Erinnerungsbilder [können wir das so wie ruckligen Schmalfilm hinkriegen, daß man merkt, daß es alte Erinnerungen sind?], wie sie selbst so ein kleines Mädchen mit Zöpfchen und Latzhose war ... Lilly blinzelt und versucht die Bilder nochmals abzuschütteln ... plötzlich sieht sie sich wieder in Schmalfilerinnerungsbildern, wie sie in damals klein in der Sandkiste hockte und eine schöne Sandburg gebaut hatte und ihre Mutter ihr zulacht: "hihi, du willst wohl später Architektin werden?"

Lilly blinzelt sich in die Gegenwart zurück, sieht ihre Zeichenmappe und: "oh, ich *bin* Architektin..." Dann sagt sie innerlich [wir Zuschauer können ihre innere Stimme hören] so etwas zu sich wie: "Oh, ich darf doch nicht immer abschweifen! Warum schweif ich immer ab? Warum bin ich so? Diese Zeit ist doch lang vorbei..."

Die Frau strickt und hat ihren Blick leise und lieb und wissend auf Lilly.

Lilly arbeitet eine Weile konzentriert weiter, doch dann fährt der Zug an einem Flußufer/Teich mit Entchen vorbei - und wieder sieht sie sich als Dreijährige, wie sie lacht und Brotkrümel für die Entchen reinwirft - wieder schaut sie hinterher und versucht ihre Verträumtheit halb wegzublinzeln... [Ich find es wichtig, daß es nicht nur eine Szene, sondern *zwei* gibt - den Spielplatz und den Ententeich - so sieht man, daß es ihr wirklich immer wieder passiert, obwohl sie auch eine kluge kleine Architektin ist.]

Sie seufzt und sagt zu sich: "aber das darf ich mir doch nicht wieder wünschen ... diese Zeit ist doch lang vorbei ... das darf ich doch nicht wieder..." Jetzt hört man auch die innere Stimme der strickenden Frau, die auf Lilly blickt: "Ich kenne dich. Du bist eins meiner Kinder. Du bist eins der blauen Kinder."

Das Kinderbuch: Lilly streicht sich das Haar aus dem Gesicht und eine Weile zeichnet sie wieder an ihrer Arbeit. Dann steht sie auf und sagt zur Frau "ich müßte einmal kurz an meinen Rucksack" (dieser Rucksack liegt im Gepäckregal über der Frau, so daß Lilly also auf ihre Seite muß). Dabei reißt sie versehentlich das Buch herunter, das auf dem Schoß der strickenden Frau lag, sie hockt sich hin, um es aufzuheben: "oh, entschuldigen Sie..." Nun sehen wir, daß das Buch ein Kinderbuch ist, mit lauter hellblau gezeichneten Kindern mit Zöpfen - genau wie jetzt immer die Traumbilder durch Lilly zogen - aber es sind große Kindmenschen in ihrem Alter - sie sagt: "Das ist... Das ist..." - sie hockt da und blickt stockend zu der Frau auf. Diese Frau hat ihr lockiges Haar jetzt hellblau und blickt sie mit ihren Augen nur an: "schschsch, du mußt nur ganz kurz einmal die Augen zumachen..." Lilly ist stumm, doch sie vertraut, und wir sehen ihr Gesicht in Großaufnahme, wie sie ihre Augen schließt...

Kinderwelt: Nach einer Überblendung sieht man wieder groß Lillys Gesicht und es heißt "Spatz, die Augen auf!" - jetzt sieht man: sie hat nun Zöpfchen, sitzt auf einer Tischkante, vor ihr die blaue Fee, die ihr gerade den Reißverschluß an einem weichen schönen Strampler hochzieht, den sie anbekommen hat.

So, dieser Mittelteil in der Kinderwelt ist der komplizierteste, hier hab ich nur wenige Ideenschnipsel. Hier ist es wichtig und schwierig, die richtige Gefühlslage hinzukriegen. Einerseits möchte ich keinesfalls diese Erkläreritis wie bei Polylux und ich möchte nicht diesen Tonfall, daß wir uns rechtfertigen und erklären müssen, warum wir Kinder sein dürfen! Andererseits möchte ich aber auch nicht, daß Lilly ganz fraglos primitiv und dumm sagt "oh geil, jetzt kann ich Windeln anziehen, geil" (jetzt mal überspitzt gesagt), und daß sie sofort zum großen dummen Riesenbaby mutiert, das grinsend mit bunten Bauklötzchen spielt.

Sondern in ihr steckt ja auch weiterhin die kluge junge Frau - und so möchte ich, daß sie auf dem Schoß der Fee mit großen überraschten Kinderaugen, ein paar scheue Fragen stellt, ob sie das wirklich darf, so wieder Kind sein. Die Fee streicht ihr durchs Haar und erklärt ihr, daß es einige blaue Kinder verstreut auf der weiten Welt gibt, die so sind, ein bißchen verzaubert sind. Aber das Ganze gleitet nie zu tief in Erkläreritis und Rechtfertigung ab, die Kleine zeigt mit ihren Kinderaugen ihre scheue Freude und vertraut der blauen Fee schnell, daß sie hier wirklich Kind sein kann, einfach so. Sie fragt auch nicht groß, wo sie hier ist (das Thema kommt erst am Schluß).

Es ist schöne freie offene kindliche Spielstimmung zwischen den beiden. Die Fee macht ihrer Kleinen Kakao, die Kleine sieht staunend die große Legokiste, daneben steht an der Wand aber auch ein Zeichenbrett genau mit der Architekturzeichnung, die Lilly im Zug hatte (ja, die Fee hat gewußt, daß sie sie heute findet und her holt). Das zeigt auch, daß die Fee beide Teile in Lilly bejaht - die große Architektin und das kleine Legospielkind. Einmal, als Lilly fragt "also kann ich beides sein - das Kind UND die Erwachsene?", lächelt sie nur zu ihr und fragt zurück "kannst du die Beatles UND Beethoven mögen?" [Der Filmtitel "Lilly in Lilly" bedeutet übrigens genau das: daß in der Frau Lilly immer auch die kleine Lilly steckt].

Einmal, als Lilly mit ihren Legosteinen spielt, steckt sie plötzlich ihren Finger in den Mund, hält den Kopf schief und läuft zu ihren Zeichenbrett, radiert dort etwas weg und zeichnet einen neuen Bogen hin: "ich hab mir drei Wochen den Kopf zerbrochen, wie ich das mit dem Treppenhaus mache..." [Das soll zeigen, daß gerade das Kindliche eine Inspirationsquelle in uns ist, mit der wir erwachsene Probleme lösen können, weil Lilly beim Legospielen die Lösung einfiel...].

Eine Idee könnte noch sein: die Fee hat Lilly mit ihren Zöpfchen auf ihrem Schoß und Lilly sagt "ich darf doch nicht wieder kindlich sein, das darf ich doch nicht?!" und die Fee antwortet scherzend "oh stimmt, dann müsstest du ja offen durch die Welt laufen - du bist absichtslos - siehst alles mit Kinderaugen - bist begeisterungsfähig - läßt dich viel von deiner Inspiration leiten - du bist etwas zu verspielt und läufst Libellen hinterher - oh ja, das ist ja alles ganz entsetzlich!" scherzt die Fee und stupst Lilly auf die Nase und beide lachen...

Ach ja, beide lachen auch, als Lilly mal fragt: dann gibt es noch viele solche blauen Kinder, ich bin nicht die Einzige? Und die Fee sagt: Oh nein, da gibt es viele, Maus...

Ende vom Kinderwelt-Teil: Lilly nimmt noch einmal staunend diese ganze Welt in Augenschein, das bunte Kinderzimmer, die Spielbausteine, den Garten draußen mit Apfelbaum zum spielen. Sie schaut sinnend durchs Fenster in den Garten hinaus und sagt: "Und wenn hier Winter ist..." Da dreht sich die Fee zu ihr um, und beide sagen gleichzeitig: " - backen wir dann Weihnachtskekse??"

Beide lachen und die Fee nimmt Lilly in den Arm.

Erst jetzt fragt Lilly leise "Das ist hier ein Traum?" und schaut zur Fee hoch. Die Fee sagt warm: "Ja, so ist es beim ersten Mal einfacher für dich. Denke einfach, daß es ein Traum ist. Aber schau hier, mein kleines blaues Kind, heute habe ich dich gefunden, und schau, was du von mir bekommst... Du kannst immer den blauen Stein berühren und hierherkommen, und ich bin immer für dich da." Mit diesen Worten hängt sie ihr ein Kettchen mit einem kleinen blauweiß marmorierten Stein um den Hals. Lilly betrachtet die Kette....

Schluß: Schnitt, wieder im Zug. Wieder die Szene, wo Lilly vor der Frau hockt und ihr das heruntergefallene Buch zurückgeben wollte. Sie schaut zur Frau auf (die Frau ist die gleiche Fee, aber nun wieder mit normalen Haaren, nicht mehr hellblaue). Die Frau zwinkert zu ihr und da sieht Lilly, daß sie -tatsächlich- die blaue Halskette aus ihrem Traum in der Hand hält. Die letzte Szene ist, wie sie staunend mit offenem Mund hoch blickt.... Danach wird mittig unten eingeblendet:

www.thechildinyou.eu

Allein durch diesen Link, wenn die Leute dorthingehen, können sie sehen, daß es solche Privatina Sachen wirklich gibt, daß es also Menschen gibt, die das wirklich in ihrem Leben spielen, was für Lilly ein Traumfilm war. Ich finde das gut, wenn wir das nicht langatmig im Film erklären "also Menschen wie Lilly gibt es wirklich", sondern die Zuschauer selber drauf kommen lassen durch den Link. So ist es auch so: wer von dieser Welt angezogen ist, kann sich näher umschaun auf der Webseite - und für die anderen war es einfach nur ein schönes kurzes Märchen von den blauen Kindern.

beebee